Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 12. | Lincoln, Nebraska, Donnerstag, 28. April 1892. | Nummer 49.

Der Nebraska Staats-Anzeiger wird herausgegeben von Esser & Schaal. Erscheint jeden Donnerstag. Preis: $2 pro Jahr. Einzelne Nummern 5 Cents.

Geschäfts-Wegweiser.

Clason & Fletcher, 1120 O Straße, Lincoln, Neb. Bücher und Schreibmaterialien.

E. R. Guthrie, 1540 O Straße, Lincoln, Neb. Bicycles und Carriages.

Bayard & Guerin, 1129 O Straße, Lincoln, Neb. Möbeln, Teppiche und Oefen.

Folsom's Wiener Bäckerei, 1307 O Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream und Kuchen, sowie Conditorei.

Woodworth & McFall, 1341 O Straße, Lincoln, Neb. Händler in Pferdegeschirren.

F. E. Folts, 1126 O Straße, Lincoln, Neb. Oefen, Eisen- und Blechwaarenhändler.

California Fruit House, 1435 O Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream und Kuchen, sowie Conditorei.

A. R. Garver, 1120 O Straße, Lincoln, Neb. Porzellan und Glaswaaren.

Frau Gosper, 1114 O Straße, Lincoln, Neb. Modewaaren und Haarverzierungen.

W. Flanagan, 304 O Straße, Lincoln, Neb. Neue und alte Möbel, Oefen, &c.

Humphrey Bros., Ecke 9. und O Straße, Lincoln, Neb. Landwirthschaftliche Maschinerien.

Chas. June, Ecke O und 13 Straße, Lincoln, Neb. Fische, Geflügel, Wildpret, Käse, &c.

Baldwin Bros., 1217 und 1219 O St., Lincoln, Neb. Eisenwaarenhändler.

James H. O'Neill, 125 nördl. 9. Straße, Lincoln, Neb. Plumbing, Dampf- und Wasser-Heizung.

Lincoln Electrical Manuf. & Supply Co. 1341 O Straße, Lincoln, Neb. Lieferanten von Jewel und Glühlichter, Motors und electrische Lichter.

The Alcazar Shoe Store, 1406 O Straße, Lincoln, Neb. Wilcox & Co.

Türkische und Mineralwasser-Bäder, Basement in der Nähe der nord-östl. Ecke der 10. u. O Str. Hausen & Schmutte.

Dr. R. E. Giffin, Office: Montgomery Block, Ecke 11. u. N. Wundarzt.

H. T. Clarke Droguen-Handlung, Ecke 8. u. P Straße, Lincoln, Neb. Engros-Droguen-Handlung.

Kennedy, Photograph, 1029 O Straße, Lincoln, Neb. (Noble's Studio.)

Sutton & Hollowbush, 206 südl. 11. Straße, Lincoln, Neb. Ice Cream. Besondere Preise für Kirchen und Gesellschaften.

Chicago Gallery, 1034 O Straße, Lincoln, Neb. Photographien und Landschaften.

Burks & Cadman, 239–245 nördl. 10. Str., Lincoln. Landwirthschaftliche Maschinen, Buggies.

Kimball & Fralick, 1619 O Straße, Lincoln, Neb. Granit- und Marmor-Monumenten.

Mayer Bros., 120–122 nördl. 10. St., Lincoln. Kleiderwaaren, Hüte und Schuhe.

E. Fleming, 1224 O Straße, Lincoln, Neb. Uhrmacher, Juwelier und Opareur.

Henry Harpham, 143 nördl. 12. Str., Lincoln, Neb. Pferdegeschirre und Reitsättel.

Ferguson Musik Haus, 1232 O Straße, Lincoln, Neb. Pianos und Orgeln.

J. W. Winger & Co., 1109 O Straße, Lincoln, Neb. Die billigsten Ellenwaaren.

G. S. Kelley & Co., 1628 O Straße, Lincoln, Neb. Eisen- und Stahlwaaren.

§ Die besten Schuhe findet man bei **Fred. Schmidt.**

§ Deutsche von Lincoln und Umgegend! besorgt Eure Geschäfte in der Deutschen National Bank wo ihr in Eurer Muttersprache Eure Geschäfte besprechen könnt.

Feine Kleiderstoffe der neuesten Muster bei **Fred. Schmid.**

§ Herr Dr. Dayton, welcher sich durch gründliches Studium sowohl im In- als auch im Auslande reiche Kenntnisse als Augenarzt erworben hat, und dem eine langjährige Erfahrung zur Seite steht, empfiehlt sich den deutschen Familien Lincoln's und Umgegend. Office 1203 O Straße.

§ Depositen werden unter den günstigsten Bedingungen in der Deutschen National Bank Ecke der O und 12. Straße, entgegengenommen.

§ Die besten Gänsefedern bei **Fred. Schmidt.**

§ Die Deutsche National Bank stellt Wechsel aus auf alle Plätze Europa's zu den billigsten Concurrenzpreisen. Geld durch diese Bank versandt, wird direkt an die Person an welche es gesandt, wird in ihrem eigenen Hause bezahlt. Erbschaften und sonstige Gelder werden vom Auslande billig und schnell eingezogen. Die Bank stellt Credit-Briefe aus auf alle Plätze Europa's. Zur Versendung von Geldern sollten sich Alle der Deutschen National Bank bedienen.

Geht Ihr die O Straße hinaus
Geht nicht vorbei an meinem Haus
Ein guter Trunk, ein freundlich Wort
Steht Euch zu Diensten immer dort.

Chas. Meyer,
südl. 10. Straße zw. N und M, gegenüber dem Eden Musee.

§ Die Mehlsorten „Victor," „Champion" oder „Sterling Brand", welche von der renommirten Crete Mühle fabrizirt werden, sind bezgl. ihrer blendenden Weiße und Reinheit bis dato nicht übertroffen worden. Crete Mills Depot, Ecke 8. und P Straße.

§ Die deutsche National Bank von Lincoln [illegible] Wechsel [illegible]

[illegible]

[illegible]

☞ Schiffsbillette von und nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz und Rußland sind sehr billig im „Staats-Anzeiger" zu haben.

§ Versäumt nicht Fred. Schmidt's großen Waarenvorrath zu sehen.

*„Karl Meyer is de rechte Mann,
Wo man sik Eenen drinken kann,
Wo dat Bier is immer frisch,
Un warm un kolt steit up den Disch.

As echte, true, dütsche Mann,
Schenkt he ut't grode Fett,
Un de em kennt, de kehrt hier an,
Un eet un drinkt sik satt.

Wie die Rothhäute geprellt werden.

In der Bundes-Senats-Debatte über die Indianer-Etatbill kamen Dinge zur Sprache, die der Mitwelt nicht vorenthalten werden sollen. Man erhält dadurch einen Einblick in die Ursachen der ewigen Indianerwirren, die, wahrscheinlich in fast allen Fällen auf solche Behandlung, wie sie den Indianern seitens der Bundesregierung zu Theil wird, zurückzuführen sind. Wir lesen darüber in einem östlichen Blatte:

Senator Manderson von Nebraska hob unter Anderm einen Fall hervor, wo man den Indianern der Pine Ridge Agentur in Süd-Dakota 120,000 Pfund verdorbenen, ungenießbaren Specks als Rationen aufhängen wollte. Der Speck wurde am 7. November 1891 in Pine Ridge abgeliefert, um daselbst während der Wintersaison 1891—92 rationenweise an die Indianer verabfolgt zu werden. Ein Armee-Officier, der zur Zeit der Pine Ridge Agentur vorstand, Kapt. Pennen, fand den Speck „alt, ranzig und ungenießbar" und verweigerte die Annahme. Dann ging es an ein Protestiren und Hin- und Herschreiben; ein Inspektor, derselbe, der den Speck im November von J. O. Armour & Co. in Chicago, als dem Contrakt entsprechend, acceptirt hatte) reiste nach Pine Ridge, erklärte 6000 Pfund für schlecht, den Rest aber für gut; aber Kapt. Penney schrieb am 2. Februar nochmals an das Indianer Bureau und ersuchte um 40,000 Pfund guten Speck, denn die dort lagernden 114,000 Pfund seien nicht zu gebrauchen. Das Zeug war gefroren, wenn man es aber aufthaute, stank es so gräulich, daß selbst ein Eskimo von Alaska davor durchgebrannt wäre, und die sind bekanntlich sehr penibel. Indeß der Indianerkommissar bestand einfach darauf daß der Speck zweimal von einem Sachverständigen für gut befunden worden und deßhalb den Indianern zu verabfolgen sei. Dabei ist es geblieben, eine Berufung an den Sekretär des Innern hat ebenfalls nichts genützt. Drei Monate später erhielten die Indianer dann Rindfleischrationen. Ob sie nun aber den Winter über Gänseleberpasteten oder Sohlenleder gespeist haben, davon schweigt die Geschichte.

Das ist ein Beispiel; nun ein anderes: Im April 1890 beschwerte sich ein Agent, ebenfalls im Nordwesten, darüber, daß die Rindfleisch-Rationen auf die Hälfte reduzirt worden seien und darüber viel gemurrt werde. Darauf erwiderte der Indianerkommissar: „Es ist besser, das ganze Jahr hindurch halbe Rationen zu verabfolgen, als zwei Monate lang Dreiviertel oder volle Rationen und den Rest des Jahres nichts......" Eine große Wahrheit gelassen ausgesprochen. Senator Vorhees von Indiana meinte als Randglosse zu diesem offiziellen Schreiben, noch besser wäre es, wenn die Rationen das ganze Jahr hindurch voll geliefert würden, wie die Verträge es fordern; ein Beamter, der so eine Aeußerung vom Stapel lassen könne, gehöre nicht in ein verantwortliches Amt, wie das Indianerbureau. Aber die richtige Comödie kommt erst nach, denn nachdem Indianerkommissär Morgan die vorerwähnte charakteristische Aeußerung gethan heißt es weiter in dem Schreiben, „das Departement des Innern sei jedoch im Stande, andere Gegenstände, als wie Schuhe, Shawls, Decken und Gingham-Stoffe an Stelle der ganzen Rationen oder eines Theils derselben zu liefern. Mithin, ist der Indianer hungrig, so mag er Schuhe oder Kaliko Schürzen verzehren, aber das vertragsmäßig zu liefernde Fleisch ist nicht da! Ist der Indianer nun so hungrig, daß er um jeden Preis etwas zu essen haben muß, so nimmt er Schuhe, Shawls und Decken und vertauscht sie am Trading Post für die Hälfte des Werthes gegen Eßwaaren. Scheinbar ist kein System in der Sache; aber es ist doch System genug drin, um den „Indian Traders den Säckel zu füllen."

Das Blatt setzt dem hinzu, daß sich dies im Osten nicht einmal Italiener gefallen lassen. Das ist nun nicht war. Die östlichen Industriellen, weit ab von Städten, sind auch solcher Fürsorge für ihre Arbeiter fähig. Die Indianer führen ihre Geistertänze auf und greifen zum Tomahawk. Nicht so die Italiener des Ostens.

Die Kanzel und die Bühne.

Rev. F. M. Shrout, Pastor der Kirche der Ver. Brüder Blue Mound, Kans. schreibt: Einen großen Erfolg hatte das das unentgeltliche Vertheilen so vieler Versuchsflaschen von Dr. Kings New Discovery gegen Schwindsucht. Ihr Handel in diesem werthvollen Artikel ist sehr bedeutend und zwar aus dem Grunde, weil es stets curirt und nie enttäuscht. Husten Erkältung, Asthma, Bronchitis Halsbräune und alle Hals- und Lungen-Krankheiten werden schnell geheilt. Sie können einen Versuch machen, indem Sie eine Versuchsflasche holen. Der Preis einer großen Flasche ist $1.00 Jede Flasche wird garantirt. 3

54 Jahre Gefängniß.

Vierundfünfzig Jahre Gefängniß hat der Liquörhändler O'Neill von Whitewater, New York, erhalten, weil er in 450 Fällen schuldig befunden wurde, nach Rutland im Staate Vermont Spirituosen verkauft zu haben. Das Oberbundesgericht, welches sich mit der Revision des Urtheils befassen sollte, hat dies abgelehnt, weil keine die Bundesverfassung berührende Frage in Betracht käme. Die Bundesrichter hielten es für erwiesen, der Verkauf der Getränke in Vermont geschehen sei, nicht im Staate New York. Das Staatsobergericht in Vermont hatte sich nur mit dieser Seite der Frage beschäftigt und es lag dieserhalb kein Grund für das Oberbundesgericht vor, sich mit dem Einwand zu beschäftigen, den der Angeklagte machte, nämlich, das seine Verurtheilung das zwischenstaatliche Handelsgesetz verletze.

Auch sind die meisten Bundesoberrichter der Ansicht, daß die hohe Gesammtstrafe nicht als ungewöhnlich oder grausam im Sinne der Verfassung zu betrachten sei, da z. B. die Gesammtstrafe für eine Reihe von Einbrüchen lebenslängliches Gefängniß sein könne.

Damit sind die Richter Field, Harlan und Brewer freilich durchaus nicht einverstanden. Ersterer führt ein in einem besonderen Gutachten aus, daß die Staatsgerichte unmöglich entscheiden könnten, der Verkauf der Waaren habe in Rutland stattgefunden, ohne zu beachten, daß das Gesetz über den zwischenstaatlichen Handelsverkehr dabei in Frage komme. Die Strafe sei ferner ungewöhnlich und grausam. In der Anklageschrift werde nur ein bestimmtes Vergehen genannt, an einer späteren Stelle finde sich der Ausdruck „und zu verschiedenen anderen Malen", und darauf habe man Hunderte von Urtheilen begründet, bis die Gesammtstrafe 19,914 Tage oder 54 Jahre betrage — sechsmal soviel, als in Vermont auf Todtschlag Fälschung und Meineid stehe. Einer derartigen Strenge sei er in seinem Leben nicht begegnet. Richter Harlan, der bemerkte, daß Richter Brewer in den meisten Punkten mit ihm in Uebereinstimmung sei, gab in einer besonderen Begründung seiner abweichenden Meinung Ausdruck; er kommt ungefähr zu denselben Schlüssen, wie Richter Field.

Die Sorte Gerechtigkeit, welche hin und wieder in den Ver. Staaten Gerichten verzapft wird, ist geradezu scandalös. Jedenfalls steht das Urtheil in gar keinem Vergleich zu dem „Verbrechen."

Probe-Fälle.

S. H. Clifford, New Cassel, Wisconsin schreibt wie folgt: Solch ein bemerkenswerthes Ereigniß wird nicht leicht vergessen und das Heilmittel den Mitmenschen von dem Genesenen empfohlen. Daher kommt es auch, daß man dem Electric Bitters so viel Lob gespendet hat. So viele Menschen sind überzeugt, daß sie die Genesung dem Gebrauche des großen Alterative und Tonic zu verdanken haben. Wenn Du durch irgend eine Nieren-, Leber- oder Magenkrankheit mit der Du schon lange behaftet bist, zu leiden hast, so wirst Du durch Anwendung der Electric Bitters sicherlich Erleichterung verspüren. Dieses Heilmittel wird zu 50 Cents per Flasche verkauft bei J. H. Harley, Apotheker. 3

Es kriselt wieder.

Man ist es seit Jahren schon gewohnt, daß in Europa mit der Wiederkehr des Frühlings alljährlich auch neue Kriegsgerüchte auftauchen. So auch in diesem Jahr. Und forscht man nach den Gründen, so wird man finden, daß für Kriegsbefürchtungen im Jahr 1892 absolut nicht mehr, wenn nicht viel weniger stichhaltige Gründe vorliegen, als in früheren Jahren. Frankreich wagt man nicht mehr als „kriegsschnaubend" in den Vordergrund zu schieben. Demgemäß muß für den friedliebenden Dreibund diesmal Rußland herhalten. Es soll an seinen westlichen Grenzen Truppenmassen von 350,000—400,000 Mann Stärke zusammen gezogen haben und angeblich bereit sein, über Deutschland und Oesterreich herzufallen.

Abgesehen davon, daß es für Rußland ein Wahnsinn wäre, mit 400,000 Mann in Deutschland und Oesterreich einfallen zu wollen, kann man bei der ungeheuren Ausdehnung der russischen Grenze dem deutschen Reiche und Oesterreich entlang von einer Truppenkoncentration gar nicht reden. Wahrscheinlich stehen herwärts der russischen Grenze noch weit mehr deutsche und österreichische Soldaten. Warum also der Kriegslärm. Die Regierungen des Dreibundes geben uns alle drei gleichzeitig Antwort auf diese Frage. Der deutsche Kaiser will die Armee um 30,000 Mann erhöhen und trotzdem die lange Dienstzeit beibehalten. Der österreichisch-ungarische Kriegsminister will ebenfalls den Infanterie-Etat erhöhen und neue Kavallerie-Regimenter schaffen. Und auch die italienische Regierung verlangt erhöhte Kredite für Armeezwecke; da muß natürlich Kriegsstimmung gemacht werden. Dabei ist natürlich nicht gesagt, daß es nicht loßgehen könne, denn Europa steht schon lange an einem offenen Pulverfaß; aber vorläufig ist absolut kein stichhaltigerer Grund zu Kriegsbefürchtungen vorhanden, als in früheren Jahren. — In Italien ist einstweilen in Folge der Kriegsbudget-Erhöhung eine Ministerkrisis eingetreten, die aber wohl nur eine vorübergehende sein wird.

Johann Most noch immer der Alte.

Am Donnerstag Abend, den 21. April wurde in der großen Versammlungshalle des Cooper-Institutes in New York die Entlassung des Anarchistenführers Johann Most aus der Strafhaft gefeiert, die er wegen der vielgenannten Rede vom 11. November 1887 sich zugezogen. Die Halle und die Zwischengänge waren dicht gefüllt, und viele Hunderte konnten keinen Zutritt mehr erhalten. Unter den Anwesenden befanden sich auch vierzig uniformirte Polizisten und an die 20 Geheimpolizisten in Civil; auch draußen war Polizei auf den Beinen. Die Rednertribüne war mit vier riesigen rothen Fahnen geschmückt, und etwa die Hälfte der Besucher und Besucherinnen thaten sich durch rothe Halsbinden hervor. Der concertantische Theil des Programms wurde von zwei revolutionären Gesangvereinen und von der Progressive Musical Union No. 1 ausgeführt.

Most hielt bescheiden im Hintergrunde, bis seine Reihe zum Sprechen kam; trat dann rasch vor und wurde mit so tosendem Beifall und so stürmischen Hochrufen begrüßt, daß es beinahe schien, als ob die Polizei einschreiten müsse. Doch gelang es dem Anarchistenführer schließlich auf eigene Hand, das Publikum zur Ruhe zu bringen und dann legte er los und hielt eine seiner charakteristischsten Reden, die etwa eine Stunde dauerte. An revolutionärem Inhalt gab die Rede seinen früheren in nichts nach, doch war sie in der Form vorsichtig genug, um keine Handhabe zu einer neuen Verfolgung zu bieten.

Er erklärte, er könnte die Kerker unserer glorreichen freien Republik mit denen des monarchieverpesteten Europa vergleichen und daraus würden sich sehr ungünstige Schlüsse für die republikanischen Gefängnisse ergeben, wenn er zu diesem Zwecke hier wäre. „Aber ich bin nicht dafür hier", fuhr er fort; „ich stehe auf dieser Tribüne, um das Banner der Freiheit und der freien Rede wieder aufzupflanzen, das von zehn Monaten von den Tyrannen, denen ihr gestattet, über Euch zu herrschen, meinen Händen entrissen wurde. Ich hebe hier, um zu erklären, daß ich kein Haar breit von der Stellung zurückgewichen bin, die ich allezeit eingenommen habe."

Weiterhin sagte er, jede Regierung in Europa zittere vor den Sturmcolonnen des vorwärts rückenden Proletariats, und er sei fest überzeugt, daß es bald genug auch hier zum Zittern und Wackeln komme wenn die Genossen nur fest zusammen ständen. Die stürmischen Beifallsausbrüche schienen auch den Redner zu elektrisiren; er nahm eine besonders herausfordernde Positur an und setzte dann sein Programm folgendermaßen auseinander:

„Ich bin ein Atheist; ich glaube an keinen Gott; aber ich bin nicht zufrieden damit, das Dasein Gottes zu bestreiten, — ich bestreite auch das Recht jedes Menschen, über mich zu herrschen Ich bin ein Anarchist und wünsche alle Regierungen vom Erdboden vertilgt zu sehen, weil ich glaube, daß eine Regierungsform so schlecht ist wie die andere. Ich bin ein Communist und bestreite das Recht auf Privateigenthum. Ich bin ein Revolutionär, nicht weil ich der Bluthund bin, als welchen mich die capitalistische Presse hingestellt hat, nicht weil ich eine Vorliebe für Blutvergießen habe, — nein, ich bin ein Revolutionär und glaube an die Gewalttheorie, weil ich die Geschichte kenne. Ich weiß, daß noch nie eine herrschende Classe ohne Blutvergießen aus ihrer Macht verdrängt worden ist. Ich weiß, was kommen muß und fordere Euch Arbeiter auf, Euch auf die unvermeidliche Katastrophe vorzubereiten. Gehet hin und sagt Euren Brüdern das Gleiche. Treibt eifrig Propaganda und der Tag wird bald kommen, da Niemand mehr in's Gefängniß geschleift werden kann, blos weil er, wie ich, das Recht der freien Rede ausgeübt hat. Haltet Euch bereit, Euch der großen Armee der socialen Revolution anzuschließen."

Dies ist also das Programm dieser elenden Canaille, alle Regierungen vom Erdboden zu vertilgen und zwar mit Gewalt, aber was dieselbe den Menschen an Stelle der jetzigen Regierungsformen zu setzen beabsichtigt, sagt sie nicht.

Die Bemannung unserer Flotte

Von Zeit zu Zeit stößt der Nativismus, sei es in den Hallen der Gesetzgebung, sei es in der Presse oder auf der Kanzel, einen Wuthschrei gegen die Ausländer aus, welche unsere Flotte bemannen, und verschiedene Schubfächer der beiden Flottenausschüsse des Congresses liegen voll von Bills, welche diese Ausländer von unseren Kriegsschiffen verbannen. Dieselben werden nt. einberichtet, denn die Comite-Mitglieder wissen recht wohl, daß Alles seine Ursache hat. So lange die allgemeine Wehrpflicht hierzulande nur auf dem Papier steht, bemerkt darüber der „Deutsche Correspondent", einem ziemlich alten Papier oben d'rein, — wir meinen das alberne Milizgesetz, so lange werden Armee und Flotte aus Söldnern rekrutirt werden müssen. Wenn in diesem Punkte aber ein Unterschied zu Gunsten von Bürgern des Landes gemacht werden sollte, dann würden die Offiziere zuerst protestiren.

Welcher Amerikaner läßt sich in der Armee oder Flotte anwerben? Meist sind es Leute, die ihre Carriere verfehlt haben, die im Grunde verdorben sind und die desertiren, sobald sich eine Gelegenheit bietet. Unter den Ausländern, die sich anwerben lassen, ist es lange nicht so schlimm. Die Meisten sind in der alten Heimath Soldaten oder Matrosen gewesen und der höhere Sold „Uncle Sams" reizt sie. Der Ausländer hat Disciplin im Leibe und ist in der Regel eine gute Kraft; er mag mitunter ein nichtsnutziger Abenteurer sein, er ist aber selten werthloser und schlechter, als der Eingeborene. Auch im ernsten Kriegsfalle ist der Ausländer dem Amerikaner vorzuziehen; es kommt selten vor, daß er desertirt oder seine Fahne verräth.

In früheren Jahren, als unsere Flotte aus wurmstichigen alten Holzkasten bestand, hatte man nichts gegen die Ausländer, aber seit die neuen Kriegsschiffe gebaut wurden, empfindet man Dieses als eine Schmach, denn die schönen Schiffe von Ausländern bemannt zu sehen, ist doch ganz schrecklich. Aber es war immer so. Die Pharaonen Egyptens mietheten ausländische Kriegsschiffe; die Flotten der Griechen waren vielfach von Nichtgriechen bemannt; Karthago wurde unter dem Suffeten Hanno durch seine fremden Söldner beinahe vernichtet; selbst die Cäsaren vertrauten ihren gallischen, germanischen und isaurischen Söldnern mehr, als den Römern selbst.

Die größten Kriege, bis in die neueste Zeit, wurden zu Wasser und zu Lande mit Söldnern geführt, und die allgemeine Wehrpflicht — eine uralte germanische Einrichtung, wurde erst vor zwei Menschenaltern in Deutschland wieder erneuert und seitdem von anderen Völkern nachgeahmt. Diese Wehrpflicht allein kann die beklagten Uebelstände abstellen. Jeder diensttaugliche Mann muß in der Armee oder Flotte dienen, dann wird kein Raum mehr für die Ausländer vorhanden sein.

Im anderen Falle muß man den Leuten, die als Freiwillige eintreten, Gelegenheit geben, sich zu höheren Stellen empor zu schwingen, als Unteroffizier in der Armee oder Flotte, während die Günstlinge des Congreßes Ehren und hohe Gagen einheimsen. Nicht der Ausländer sollte das Ziel des Angriffes bilden, sondern unser verkehrtes System; sobald dieses geändert wird, schwindet der Ausländer von selbst.

In Paris werden am 1. Mai die Droschkenkutscher und die auf den Dampfbooten Angestellten ihre Arbeit einstellen. Die französischen Socialistenführer rechnen darauf, daß sich an den Mai-Umzügen in verschiedenen französischen Städten wenigstens 200,000 Socialisten allein betheiligen werden.

Nach Fertigstellung der jetzt in Bau begriffenen Kriegsschiffe, Ende nächsten Jahres, werden die Ver. Staaten unter den Seemächten den siebenten Rang einnehmen. Voraus sind uns dann noch in folgender Reihe: England, Frankreich, Italien, Rußland, Deutschland und Spanien.

Der Krieg zwischen dem König von Dahomeh, Westafrika, und den Franzosen scheint einen sehr ernsthaften Charakter anzunehmen. Der König soll allein über 15,000 kriegslustige Männer verfügen, denen die Franzosen bis jetzt nur eine verhältnißmäßig unbedeutende Truppenmacht entgegenzustellen haben.

DR. PRICE'S Cream Baking Powder.

Gebraucht in Millionen von Häuslichkeiten.–40 Jahre lang das "Standard

Funke's Opernhaus.

Spooner Comedy Co wird am Montag, d. 2. Mai, wieder hier auftreten. Reguläre Preise: Gallerie und Balkon, 10 und 20 Cents, Parterre, 30 Cents.

Möbeln. — Eisschränke.

Hiermit erlauben wir uns, unseren Freunden und werthen Kunden ergebenst anzuzeigen, daß wir zu unserem großen Lager von Mobilien eine ausgezeichnete Auswahl von

Teppichen und Gardinen

hinzugefügt haben. Da wir große Posten dieser Artikel eingekauft haben, so sind wir im Stande, nicht nur eine große Auswahl vorlegen zu können, sondern werden auch sämmtliche Waaren zu sehr billigen Preisen anbieten. Unsere Gardinen sind direkt von England und der Schweiz importirt. Zur gef. Besichtigung unseres Lagers einladend, zeichnen wir hochachtungsvoll

A. T. Gruetter & Co.,
124–134 noerdl. 13. Str.,
Möbel-Palast, gegenüber dem Lansing Opernhaus Block, Lincoln, Neb.

Gardinen. — Kinderwagen.

Von Nah und Fern.

In Florida hat neulich eine Katze einen fünf Fuß langen Alligator todt gebissen.

Die Brauereien der Welt verbrauchen jährlich 4,000,000 Tonnen Gerste und 70,000 Tonnen Hopfen.

Der Kaiser hat alle Arrangements getroffen, um sich im Juli auf einen Monat zur See zu begeben.

In Dubuque ist die Nonne Xavier gestorben, bekannt als Gründerin des Ordens der Franziskanerinnen.

Der vor drei Monaten plötzlich verstorbene Polizeichef Weir von Pittsburg soll, wie es jetzt heißt, vergiftet worden sein.

In San Francisco ist ein gewisser Bernhard Reiß wegen systematischen Schmuggelns in Anklagezustand versetzt worden.

Amerikanische Schiffseigenthümer treiben einen ganz regelrechten Handel mit Sklaven an der Pacific Küste.

Wegen Verletzung des Kontraktarbeitergesetzes wurde die Hamburger Dampferlinie vom Bundesgericht in Trenton mit einer Geldstrafe belegt.

Die Legislatur des brasilianischen Staates Matto Grosso erklärte die Unabhängigkeit dieses Staates von den Ver. Staaten von Brasilien.

Die Berliner Stadtverordneten wollen zur Bestreitung der vorläufigen Ausgaben für eine 1897 abzuhaltende Weltausstellung 10 Millionen Mark bewilligen.

An der russischen Grenze wimmelt es von russischen Bauern, welche trotz der daselbst angestellten Aufseher auf jede Weise nach Deutschland zu gelangen suchen.

Der Werth unserer Brodfrucht-Ausfuhr in den letzten neun Monaten hat um volle 148 Millionen Dollars mehr betragen, als in der gleichen Periode des Vorjahrs.

Der Generalgouverneur von Warschau, Gurko, hat aus strategischen Gründen das Kapuzinerkloster bei Zarkoszyn geschlossen, angeblich weil dasselbe allzunahe bei der Festung Modling liegt.

Pariser Richter suchen sich auf jede Weise um die Verpflichtung in dem Prozeß gegen den Anarchisten Ravachol den Vorsitz zu führen, herumzudrücken; die meisten geben schwere Erkrankung ihrer Frauen als Grund an.

Der Reismühlen-Trust in Louisiana hat vier Reismühlen in New Orleans geschlossen, um die Preise hoch zu halten. Die Farmer halten Indignationsversammlungen, worauf die Monopolisten natürlich pfeifen.

In Chicago haben Armour & Co. im Circuitgericht 21 Klagen begonnen, um zusammen $1,115,000 von verschiedenen Eisenbahngesellschaften für zu hohe Frachtkosten für geschlachtetes Rindfleisch zurück zu erlangen.

Es heißt, daß in Folge der niedrigen Preise für Weißblech, welche in Folge der McKinley Bill entstanden sind, die Eigenthümer von mehreren der größten Weißblechfabriken in Wales zu dem Entschluß gekommen sind, in Amerika Fabriken anzulegen.

In Santa Barbara, Cal., ist eine großartige Blumenausstellung im Gange, zu deren Programm eine „Blumenprozession" und eine „Blumenschlacht" gehören; die Stadt ist von Fremden überfüllt, und der Bundeskreuzer Charleston liegt im Hafen und ist vom Bug bis zum Stern mit Flaggen geschmückt.

Auf dem Weltausstellungsplatz von Chicago ist jetzt der riesige Bogen aus Stahl vollendet, welcher das Gebäude überspannt, worin Manufakturwaaren ausgestellt werden sollen; er ist unten 375 breit, hat eine Höhe von 219 Fuß und ist bei seiner kolossalen Größe schon aus einer Entfernung von 7 Meilen deutlich sichtbar.

Bundessenator Pfeffer hat eine Bill eingereicht, nach welcher Millionäre extra besteuert werden sollen, und zwar mit einem Prozent vom Vermögen über eine Million und bis zu achtzehn Prozent von zehn Millionen Vermögen und darüber. Weiter schlägt Senator Pfeffer eine progressive Erbschaftssteuer von ein Prozent auf Vermögen von $100,000 bis $200,000, steigend bis zur Steuer von 30 Prozent auf Vermögen von zwei Millionen vor.—Die Bill ist viel zu gut, um angenommen werden zu können.

Die Hebamme Wendt in Magdeburg wird von den dortigen Socialdemokraten geboycottet, weil sie sich weigerte, auf das Socialistenblatt „Volksstimme" zu abonniren. Was aber dann, wenn die Hebammen Deutschlands sich einmal entschließen, Wiedervergeltung zu üben und die ganze Socialdemokratie zu boycotten?

In sämmtlichen Petersburger Gesellschaftskreisen herrscht in Folge eines furchtbaren Verbrechens Aufregung, welches der Dirigent der Privat-Kapelle des Czaren in den 16 Meilen von der Residenzstadt gelegenen Palaste Peterhof, ein hochbegabter Mann, verübt hat. Derselbe ermordete in einem Wuthanfalle seine Frau und zerhackte die Leiche in kleine Stücke, welche er im Ofen verbrannte. Darauf warf er seine drei Kinder in den Fluß.

Der Liverpooler Dampfer „Teutonic" hat jüngst die 2900 Meilen lange Strecke von New York nach Queenstown in fünf Tagen dreiundzwanzig Stunden und neunundzwanzig Minuten zurückgelegt und damit die schnellste Ueberfahrt gemacht, deren sich irgend ein atlantischer Schnelldampfer rühmen kann.

In Breslau wurde der socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fritz Kunert, Redakteur der „Volkswacht", auf offener Straße verhaftet. Es schweben gegen ihn sechs Untersuchungen, meist wegen Majestätsbeleidigung, eine davon schon seit zwei Jahren. Die Behörde hätte seine Verhaftung längst vollzogen, wenn ihn nicht seine Eigenschaft als Reichstagsabgeordneter während der ganzen Dauer der letzten Tagung des Reichstages dagegen geschützt hätte.

Die Morphiumsucht zu befriedigen, welche in Paris fortwährend steigt, haben kürzlich unternehmende Geschäftsleute zwei „Morphium-Injektions-Etablissements" eingerichtet, in welche sich das Publikum drängt. Das eine ist für Männer, das andere für Frauen bestimmt. Die Polizei hat keinen Anlaß, einzuschreiten da Alles geordnet hergeht. Die Wartesäle sind glänzend ausgestattet. Für die erste Einspritzung sind 5 Fr., für die Folgenden ist die Hälfte zu bezahlen. Bezeichnend ist, daß der größte Theil der Besucher aus jungen Männern und Frauen besteht.

Bob Ford, welcher den berühmten Räuber Jesse James getödtet hat und sich später auch in „Dime"-Museen bewundern ließ, wurde nebst seinem würdigen Freunde Jack Palmer aus Jimtown, Col., von der Bürgerschaft unter Drohung des Lynchens ausgewiesen, weil Beide in den Straßen auf- und abgegangen waren und dabei fortwährend ihre Revolver abgeschossen hatten. Die Polizei hatte nicht den Muth gehabt, die Beiden zu verhaften.

Ein schlauer Yankee hat eine Idee erdacht, um Kohlen billig zu befördern. Er will die Kohlen zu Staub zermahlen und sie mit Wasser vermengen und in einer dicken Tinte ähnlichen Form von Pennsylvanien nach New York vermittelst Röhren leiten, wie dies mit Kohlenöl geschieht. In New York soll die Kohlen-Tinte in großen Reservoirs gesammelt und nachdem das Wasser abgeschöpft ist, der Kohlenstaub in Backsteinform gepreßt und in den Handel gebracht werden. Wie die Berichte lauten, soll sogar schon in den nächsten Tagen mit dem Legen von Röhren begonnen werden.

Eine in Berlin eingetroffene Depesche meldet, daß der Czar endlich eingewilligt habe, Potsdam zu besuchen, wo er sich vier Tage lang aufhalten wird. Die für den Besuch getroffenen Vorkehrungen sind noch nicht mitgetheilt worden, jedoch aus Privatnachrichten geht hervor, daß der Czar wahrscheinlich halb incognito kommen wird. In politischen Kreisen herrscht Bewegung darüber, daß es den Kaiser gelungen, ist den Czaren zu bewegen, Potsdam zu besuchen. Der Besuch wird ohne Zweifel großen Einfluß auf die Beziehungen zwischen den beiden Reichen haben. Es ist den deutschen Zeitungen bereits zu verstehen gegeben worden, daß es rathsam für sie wäre, ihre Angriffe auf Rußland einzustellen.

Paris. Stadt und Regierung sind durch eine vom „Dix Neuvieme Siecle" gebrachte Erklärung seitens einer Anzahl Polizisten, daß sie am Vorabend des ersten Mai ihr Amt niederlegen würden, falls sie keine Gehaltszulage bekämen, in die größte Aufregung versetzt worden Im Lager der Anarchisten hat die Nachricht nicht geringen Jubel hervorgebracht und die Heißblütigeren derselben nehmen keinen Anstand zu behaupten, daß es durchaus keiner großen Ueberredungsgabe bedürfe, einen Theil der Polizei zum Uebertritt zum Anarchismus zu bewegen. Diese Ansichten sind jedoch entschieden übertrieben. Sollte die Polizei wirklich Grund zu irgend Klagen haben, so wird die Regierung für Abstellung der letzteren wahrscheinlich Sorge tragen. Ueberdies ist eine starke Militärmacht zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Maifeier zur Hand, so daß die Bürgerschaft jeder ernsteren Sorge vollständig überhoben ist.

Das in Topeka in Kansas erscheinende Blatt „Capital", giebt sich viel Mühe, die Farmarbeiter zu der Einsicht zu bringen, daß es durchaus gegen ihr eigenes Interesse sei, wenn sie der Farmer-Allianz ihre Unterstützung angedeihen ließen. Es weißt darauf hin, daß die Allianzler in der Nebraska Legislatur ein Achtstunden-Gesetz für Lohnarbeiter erließen, aber Farmarbeiter und Hausgesinde ausdrücklich davon ausnahmen; daß sie ferner in Kansas eine Vorlage durchzusetzen suchten, in welcher die Farmarbeiter von einer Bestimmung, daß die Löhne allwöchentlich bezahlt werden sollten, gleichfalls ausgenommen waren. Es führt dann noch eine ganze Anzahl von Gesetzesvorschlägen der Allianzler an, die sämmtlich den Interessen der Farmarbeiter zuwiderlaufen. Zum Schluß legte es den Farmarbeitern an's Herz, daß ihr Heil auf der Niederlage der Allianzler beruhe, und sie sollten sich bei der nächsten Wahl unter allen Umständen von denselben losmachen.

* Mäntel, „Capes" und Umschlagtücher in reichster Auswahl und zu verschiedenen Preisen bei Herpolsheimer & Co.

Der auch in den Ver. Staaten persönlich bekannte Dichter und Schriftsteller Friedrich von Bodenstedt ist in Wiesbaden am Dienstag, den 19. April, gestorben, wenige Tage ehe er seinen 73. Geburtstag gefeiert haben würde.

Bodenstedt wurde am 22. April 1819 zu Peine in Hannover geboren, mußte sich nach dem Willen der Eltern der kaufmännischen Laufbahn widmen, gab dieselbe jedoch wieder auf und besuchte die Universitäten zu Göttingen, München und Berlin, wo er sich hauptsächlich mit Literaturgeschichte und Sprachwissenschaft beschäftigte.

In seinem 22. Jahre wurde er Erzieher der jungen Fürstin Gallazin in Moskau und als solcher fand er die nöthige Muße, die slavischen Sitten und Sprachen zu studiren. Von Moskau aus ging er 1844 durch die Länder der Kosacken nach Tiflis, um daselbst die Leitung eines pädagogischen Instituts und eine Lehrerstelle am dortigen Gymnasium zu übernehmen. Unter den Eindrücken seiner neuen Umgebung faßte er den Plan zu seinem Werk: „Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen."

Er machte später noch viele, mit beständigen Forschungen verbundene Reisen im Orient, machte sich aber mit der Zeit mehr noch als Dichter und poetischer Uebersetzer, denn als Schriftsteller bekannt.

Sein beliebtestes Werk bis auf den heutigen Tag ist „Lieder des Mirza-Schaffy" geblieben, die sich anfänglich als Uebertragungen ankündigten, später aber sich als eigene Gedichtelherausstellten. Weiterhin nahm er verschiedene Stellungen nacheinander ein, z. B. als Professor an der Universität München, als Theaterintendant in Meiningen (wo er in den Adelsstand erhoben wurde) und als Herausgeber von Zeitschriften. 1879 und 1880 hielt er Vorträge in den Ver. Staaten.

An einem der letzten Nachmittage schritten zwei stattliche Indianer von dem Washoe Stamm die Stufen zu dem Weißen Hause hinauf, legten an der Thür zwei große Bündel nieder, welche sie auf ihren Rücken mitgebracht hatten und läuteten die Hausglocke. Beide waren in ihrer äußeren Erscheinung echte Rothhäute, halb nach indianischer Art, halb einfach bürgerlich gekleidet. Der Eine von ihnen war ein sehr junger Mann, der Andere ein achtzigjähriger Greis, sah aber noch frisch aus wie ein Krieger des fernen Westens. Als der Pförtner Dinsmore die Thür öffnete, erklärte ihm der junge Mann, daß sie soeben aus Nevada eingetroffen und nach dem Weißen Hause gewiesen worden seien, wo sie Speise und Nachtquartier erhalten würden. Dinsmore machte ihnen begreiflich, daß das Weiße Haus kein Kosthaus und das einzige Gastzimmer darin dem Vater der Frau Präsidentin Harrison, Dr. Scott, eingeräumt sei. Darauf erwiderten sie, daß sie den Senator Stewart zu sehen wünschten, und trollten sich mit ihren Bündeln nach dem Kapitol.

Es sitzt in das Lager des Katholicismus in Hartford, Con., eine Bombe gefallen, indem eine der prominentesten Nonnen des Staates das Kloster von Mount St. Joseph verließ, um sich einer komischen Operngesellschaft anzuschließen. Die Bewohner von Hartford erinnern sich noch, welches Aufsehen es vor etwa 15 Jahren erregte, als Lulu Wilcox, ein schönes begabtes Mädchen, welches einer der vornehmsten protestantischen Familien angehörte, zum Katholizismus übertrat. Was immer Lulu Wilcox bewogen haben mag, das Kloster zu verlassen, so ist sicher daß sie ihren Entschluß rasch faßte. Als sie ihre Absicht erklärte, das Kloster zu verlassen, wurde ihr vorgestellt, sie möge bis zur Rückkehr des zur Zeit verreisten Bischofs warten, damit sie um seinen Dispens nachsuchen könne, jedoch lehnte sie dies ab, sodaß es aussieht, als ob sie die Aussicht habe, dem katholischen Glauben sowohl, als auch ihrem Gelübde zu entsagen. Sie beabsichtigt, sich einer komischen Operngesellschaft anzuschließen, in welcher sie ihr musikalisches Talent verwerthen kann.

Aus sehr wohl unterrichteter Quelle kommt die Nachricht aus Rußland, daß die von Amerika gesandten Liebesgaben nicht dem russischen Volke, sondern den Beamten zu Gute kommen. Die Hungersnoth ist nicht die Folge einer einmaligen Mißernte, sondern schreibt sich von der schlechten Regierung während der letzten zehn Jahre her. Der Mojik muß mehr Steuern für sein Land bezahlen, als er daran verdient. Seine Kuh, sein Ochs, sein Pferd usw. wurden schon vor Langem verkauft, weil er seine Steuern nicht zahlen konnte. Durch die Unterstützung, die den Bauern jetzt zu Theil wird, werden in Wahrheit nur die Beamten unterstützt, die sofort dahinter her sind, und den Unterstützten pfänden, weil er seine Steuern noch nicht bezahlt hat. Statt daß die russische Regierung jeden Cent für die Nothleidenden verwende, werden Millionen für die Armee ausgegeben. Eisenbahnen die Getreide von Sibirien holen sollten, wo genügende Vorräthe sind, werden dazu benutzt, Soldaten nach der Grenze zu bringen. Hunderttausende von Soldaten werden an der Grenze gefüttert, und der Finanzminister hat Geld genug, $2,500,000 für das persische Tabaksmonopol auszugeben, nur um den Engländern einen Streich zu spielen, während die russischen Bauern verhungern. Die Unterstützung dieser russischen Unterthanen wird von dem liberalen Väterchen einfach dem Auslande überlassen.

"Lansdowne!"

Wir bitten um Entschuldigung, aber wir wünschen ein oder zwei Worte über Lansdowne zu sagen. Wenn Ihr den Stoff einer Prüfung unterzogen habt, so brauchen wir ihn nicht näher zu beschreiben, denn Ihr wisset die Schönheit desselben und seine Vorzüge zu würdigen. Was wir besonders jetzt hervorzuheben beabsichtigen, ist, daß ein gewissenloser Concurrent versucht, den Ruf des Lansdowne zu schädigen, indem er einen minderwerthigen Artikel als den ächten bezeichnet. Wir verfügen über eine große Auswahl des ächten Lansdowne, den wir direct von der Fabrik gekauft haben. Wir ersuchen Sie, die Waaren, welche von anderen Geschäften feilgeboten werden, mit den von uns offerirten zu vergleichen und dann selber ein Urtheil zu fällen.

Lasset Euch nicht überreden, nachgemachte Waaren zu kaufen.
Ganz ergebenst

MILLER & PAINE,
133 und 139 südl. 11. Straße.

N. P. Curtice,
Musikalien-Handlung,
217 südl. 11 Straße, Lincoln, Nebraska

Packard Orgeln,
Weber, Haines Bros., u. Schoninger PIANOS.

Alle Arten von Musik-Instrumenten, welche sich wegen ihrer Eleganz und Solidität eines ungewöhnlichen Rufes erfreuen, werden zu mäßigen Preisen abgegeb.

B. O. KOSTKA
Apotheker,
1224 O Strasse, Lincoln, Neb.

Die besten
Arzeneien, Farbe, Oele und Galanterie-Waaren
sind zu mäßigen Preisen zu kaufen. In keiner anderen Apotheke findet das Publikum eine so reiche Auswahl und läßt die Bedienung fürwahr nichts zu wünschen übrig.

FRED. KRUG BREWING CO.,

Office: 1007 Jackson Str.

OMAHA, NEB.

Dieß berühmte Bier wird in Refrigeratoren waggonweise versandt.

„Flaschenbier" zum Export eine Specialität.

Wm. Krug, Vice-Präsident und Geschäftsführer.
Conrad Wiedemann, Assistent.

Bier- und Wein-Wirthschaft
— von —
WM. BRANDT,
211 nördl. 9. Straße.

Die feinsten Liqueure und das berühmte La Crosse'sche Lagerbier von J. Gund stets vorräthig.

Land

für Obstbau, Gärtnerei und Ackerbau, im Arkansas Thal, Colorado. Das schönste und gesundeste Klima in Amerika. Hoher Preis für alle Farmprodukte. Das Land ist unter Irrigation (künstliche Bewässerung). ☞ Ein illustrirtes Buch in deutscher Sprache, volle Auskunft gebend, wird frei zugeschickt.

Colorado Land Agentur
1605 Larimer St., Denver, Colo.

Eine günstige Gelegenheit!

Lotten in unmittelbarer Nähe der Stadt Lincoln, 75 x 142, sind gegen Farmländereien unter günstigen Bedingungen zu vertauschen.

Näheres zu erfahren in der Expedition des „Staats-Anzeigers."

Creede Mining Comp.

Ein zweites Leadville. Der junge Riese hat den vierten Platz erobert.

Das Glücksrad stand still in Creede. Gestern nichts, heute ein Town, morgen eine City. Viele Leute werden seinen Aufschwung vom Tage ihrens Eintreffens in Willow Gulch datiren. Der Camp hat praktisch nur seit letzten Mai bestanden. Die D. & R. G. Eisenbahn erreichte Creede erst im Oktober nur reguläre Passagierzüge gingen erst im Dezember dahin, und kein anderes Mining Camp produzirte soviel rohes Erz in derselben Zeit seiner Entstehung; Leadville selbst ist weit zurück.

Die außergewöhnliche Förderung kommt aus fünf Gruben und nur eine verfrachtete kleinere Quantitäten. Zeitige Anlagen versprechen prompten und reichen Erfolg.

Pamphlets, welche eine genauere Beschreibung dieses wundervollen Mining Camps enthalten, zusammen mit anderen werthvollen Informationen über die besten Routen, Preise und Tickets kann man erhalten im B. & M. Bahnhofe oder in Stadt-Office, Ecke der 10. und O Straße.

A. C. Ziemer,
Stadt-Paß. und Ticket-Agent

¶ Die L. Wilson'sche Apotheke (139 südl. 10. Straße) hat gegenwärtig in Oelen und Farben eine so reiche Auswahl, daß in dieser Branche nicht eine einzige Materialwaarenhandlung mit dieser Firma erfolgreich in Concurrenz treten könnte.

Frühjahrs-Anzüge!

Die Gänse, die Pferde und die Ochsen ziehen beim Beginn des Lenzes ein neues Kleid an und sollte dies auch der Mensch thun. Kein Laden in Nebraska verkauft Herren- und Knaben-Anzüge billiger als

"THE HUB"

Gute ganz wollene Anzüge für Herren zu $7.50
und zwar in drei Farben. Gute ganz wollene Hosen für Herren zu $2. Ausgeh-Anzüge für Herren, Sackröcke oder Frackröcke, zu $8.75 d. h. für den ganzen Anzug.

☞ Elegante Hochzeits-Anzüge zu $12 und $15.
☞ Anzüge für Knaben von 4 bis 12 Jahren zu $1.
☞ Anzüge für Knaben von 13 bis 18 Jahren zu $3.50 bis zu $12
☞ Straßen-Herrenhüte zu 98 Cents, $150 bis zu $3.50.
☞ Gewöhnliche Hüte für Männer zu 49 Cents.
☞ Knabenhüte zu allen Preisen.
☞ Echte Rockford Socken zu 6¼ Cents das Paar.
☞ Koffer von allen Größen und allen Preisen

"THE HUB,"
104–106 nördl. 16. St., Lincoln, Neb.